

Zeitschrift: Topiaria helvetica : Jahrbuch
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur
Band: - (2014)

Artikel: Läusekraut und Schwalbenwurz : der Botanische Alpengarten Schynige Platte
Autor: Matthies, Jörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Läusekraut und Schwalbenwurz – Der Botanische Alpengarten Schynige Platte

ADRESSE

Botanischer Alpengarten Schynige Platte
CH-3812 Wilderswil
Tel. 033 822 28 35
www.alpengarten.ch

GRÖSSE DER GESAMTANLAGE

0,8 Hektar

ÖFFNUNGSZEITEN

Juni bis Oktober 8:30–18:00 Uhr, je nach Wetterlage
aber auch nur Juli bis September

CHRONOLOGIE

1905	erster Versuch zur Gründung eines botanischen Alpengartens
1927	Gründung eines Trägervereins Alpengarten Schynige Platte
1929	Eröffnung des Alpengartens
1931	Einweihung des Wohn- und Studieng Gebäudes
1983/84	Renovierung und Erweiterung des Wohn- und Studieng Gebäudes
2007	Erstellung eines Pflegewerks für den Garten

Der Alpengarten auf der Schynigen Platte, wenige Kilometer südöstlich von Interlaken, ist vielleicht der am spektakulärsten gelegene Garten seiner Art in der Schweiz. Pflanzenliebenden Bergenthusiasten sei eine Wanderung von Wilderswil (584 m ü. M.) empfohlen, die etwa viereinhalb Stunden dauert. Bis zur Alp Breitlauenen (1542 m ü. M.), wo Ferdinand Hodler vor über 100 Jahren seine Skizzen und Gemälde des Brienzer Sees in freier Natur schuf, steigt der Weg steil an. Danach geht es etwas weniger beschwerlich bergauf und man findet unterwegs zahlreiche Sitz- und Aussichtsplätze, um die Schönheit der Kulturlandschaft des Berner Oberlandes zu geniessen. Der Blick geht nach Süden in das Tal der Lütschine oder nach Norden auf den Brienzer- und den Thunersee. Die verschiedenen Vegetationsstufen und die kräftige Vielfarbigkeit der Flora faszinieren

nicht nur botanisch Interessierte. Oben auf 1967 m ü. M. angekommen, breitet sich das grandiose Panorama von Eiger, Mönch und Jungfrau vor dem erschöpften Bergwanderer aus.

Man kann es aber auch einfacher haben: Die historische, 1893 eröffnete Zahnradbahn ermöglicht ein bequemes Erreichen des Alpengartens innerhalb von 52 Minuten. Man fühlt sich durchaus in die Gründungszeit des Gartens zurückversetzt, denn die Dampf- und Elektroloks stammen noch aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert sowie aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, auch die Personenwagen sind zwischen 80 und 120 Jahre alt. Von der Endstation der Bahn sind es nur wenige Schritte bis zum Eingang des Alpengartens.



Abb. 1: Blick vom Alpengarten Richtung Südosten mit Eiger (rechts).

Mit der ästhetischen und wissenschaftlichen Entdeckung der Alpen im 18. Jahrhundert war auch das Interesse an Alpenpflanzen erwacht, die mit dem Alpinum zum festen Bestandteil des Landschaftsgartens wurden. Vor dem Hintergrund der Tourismusindustrie des ausgehenden 19. Jahrhunderts und der Bedrohung der Alpenflora durch Pflanzenräuber wurde der Artenschutz zum neuen Desiderat der Heimat- und Naturschutzbewegungen in der Schweiz. Schon 1889 legten Botaniker in Bourg-Saint-Pierre VS den Alpengarten «La Linnaea» an, und in Rochers de Naye VD entstand 1892 «La Rambertia», beide unter Mitwirkung von Henry Correvon, dem Mitbegründer der «Association pour la Protection des Plantes» (1883).¹ Ziel bei allen diesen Gärten war es, die Alpen-

pflanzen zu schützen, sie wissenschaftlich zu erforschen und in ihrem natürlichen Umfeld zu präsentieren.

Erste Pläne, einen Alpengarten auf der Schyniger Platte zu begründen, gab es schon 1905, die jedoch scheiterten, weil die Genossenschaft der Bergbauern nicht zur Verpachtung eines Grundstücks bereit war.² Zwanzig Jahre später nahm man die Idee wieder auf und 1927 gelang es dem Interlakener Gerichtspräsidenten Hans Itten, zusammen mit dem Apotheker Rudolf Jenzer, dem Hotelier Walter Hofmann sowie dem Direktor der Berner Oberland-Bahnen, Carl Bridel, einen Trägerverein zu gründen. «Das Gelände [...] bietet in seiner Gestaltung jede wünschbare Abwechslung. [...] im Sinne des Naturschutzes [...wird] den von der



Abb. 2: Blick Richtung Osten in die bewegte Alpenlandschaft.

Ausrottung bedrohten Seltenheiten ein Asyl gewährt», heisst es im Bericht zur Gründung des Gartens.³ Am 7. Juli 1929 wurde der Garten für das Publikum geöffnet. Schon zwei Jahre später konnte das Wohn- und Studiengebäude, «das kleine Berghaus, ein schmuckes Heim für unsere Angestellten und für Dozenten und Studenten mit dem Komfort der Neuzeit, elektrischem Licht und Telephon, versehen»,⁴ nach Plänen des Architekten Hans Boss sen. aus Zweilütschinen eingeweiht werden. Das Haus wurde 1983/84 ungefähr um die gleiche Fläche erweitert, sodass seitdem auch ein Ausstellungs- und Vortragsraum vorhanden ist.

Die Anlage des Gartens erfolgte unter der Federführung des Botanikprofessors Eduard Fischer und des Obergärtners Hermann Schenk, beide vom Botanischen Garten Bern, die für die wissenschaftliche und gärtnerische Beratung gewonnen werden konnten. Von Anfang an war der Alpengarten in die Forschung und Lehre des Botanischen Instituts der Universität Bern mit eingebunden. Woldemar Meier, der spätere Direktor der Berner Kantonalen Gartenbauschule Oeschberg, war als verantwortlicher Gärtner von 1928 bis 1930 mit der Ausführung und Weiterentwicklung des Gestaltungsplanes beauftragt.

In den 1930er-Jahren fanden weitere Massnahmen statt: Die Gartentechnikerin Lydia Friedli schuf 1935 den steilen, beschwerlichen Weg zum grossen, quadratischen Aussichtspunkt mit einer Treppenanlage neu. Ab 1936 war Grete Rollé für zehn Jahre die leitende Gärtnerin im Alpengarten. In dieser Zeit entstanden ein künstlicher Sumpfbereich und ein kleines Schneetal am Nordhang. Hiermit wurden die Voraussetzungen für die Ansiedlung weiterer alpiner Pflanzen geschaffen, gleichzeitig blieb die Natürlichkeit des Gartengeländes erhalten. Schenk gestaltete im Jahr 1937 den dreieckigen Heilkräutergarten als zusätzliche, publikumswirksame Attraktion.

Ziel bei der Anlage des Gartens war es, möglichst die gesamte Flora der Schweiz oberhalb der Baumgrenze zu dokumentieren. Vorhandene natürliche Pflanzengesellschaften wurden mit zusätzlichen Anpflanzungen ergänzt. Aufgrund der vielgestaltigen Terrainverhältnisse wie Fels- und Wiesenpartien mit flachem und tiefem Boden sowie steilen und ebenen Stellen auf engem Raum bietet der Alpengarten bis heute eine Vielzahl aller denkbaren Lebensbedingungen für die alpine Flora. Vor allem nach Süden exponiert, aber auch mit schattigen Partien, sind im Alpengarten Schynige Platte etwa 75 % aller



Abb. 3: Das Urgesteinsfeld im Alpengarten.



Abb. 4: Ausgeschilderte Botanik: Der Berg-Hahnenfuss (*Ranunculus montanus*).

Blütenpflanzen und Farne vorhanden, die in den Schweizer Alpen oberhalb der Baumgrenze vorkommen.

Die im Ablauf der vier Jahreszeiten etwa zehn Monate dauernde Blühperiode der Pflanzen schrumpft hier auf einer Höhe von fast 2000 m auf die fünf Monate von Juni bis Oktober zusammen. Im Winter türmen sich bis zu fünf Meter hohe Schneemassen auf und selbst im Juli oder im August kann es zu Extremsituationen mit bis zu 20 cm Neuschnee kommen. Bei schlechten Witterungsbedingungen kann die Gartensaison auch nur gut zwei Monate dauern, was kaum verwundert, wenn man bedenkt, dass die mittlere Jahrestemperatur bloss etwa ein Grad Celsius beträgt.

Heute betreuen drei Gärtnerinnen und ein Gärtner den Garten in den Sommermonaten auf der Grundlage eines von Botanikprofessor Otto Hegg und seiner Frau Verena Hegg-Nebiker 2007 fertiggestellten Alpengartenpflergewerkes. Den Lesern sei für Juli oder August 2014 ein Tagesausflug auf die Schynige Platte mit einem mindestens einstündigen Rundgang auf dem 700 m langen Wegenetz empfohlen.

- 1 Vgl. Jaquet, Martine (2000). «Der Alpengarten oder eine gewisse Miniaturschweiz», in: Bucher, Annemarie und Martine Jaquet (Hg.): Von der Blumenschau zum Künstlergarten. Schweizerische Gartenbau-Ausstellungen, Lausanne, S. 25–34. Bucher, Annemarie (2005). «Von Gärten in den Alpen und Alpen in den Gärten», in: Institut für Landschaftsarchitektur ETH Zürich (Hg.): Aux Alpes, Citoyens! Alpiner Mythos und Landschaftsarchitektur, Zürich, S. 10–17. Vonèche, Anne (2005). «Henry Correvon, histoire d'une vocation», in: Institut für Landschaftsarchitektur, ETH Zürich (Hg.): Aux Alpes, Citoyens! Alpiner Mythos und Landschaftsarchitektur, Zürich, S. 18–27.
- 2 Zur Geschichte des Alpengartens vgl. Rytz, Walter (1939). Führer durch den Alpengarten Schynige Platte. Alpiner Botanischer Garten. Bern. Itten, Hans (1955). Alpengarten Schynige Platte. Bern. Hegg, Otto (2008). Schynige Platte. Alpengartenführer. Interlaken, Spiez, Thun. Hunziker, Sibylle (2011). «200 Jahre landwirtschaftliche und ökologische Forschung rund ums Bödeli», in: Uferschutzverband Thuner- und Brienersee. Jahrbuch 2011, S. 133–154. Ferner die Jahresberichte für den Alpengarten Schynige Platte von 1927 bis 2011 (Jg. 1–86, 1928–2012).
- 3 Alpengarten Schynige Platte. Erster Jahresbericht pro 1927. Interlaken 1928, S. 4.
- 4 Alpengarten Schynige Platte. Fünfter Jahresbericht pro 1931. Interlaken 1932, S. 2.

Jörg Matthies Alle Abbildungen: Jörg Matthies